

Walter G. Pfaus

Aphrodites Zimmer

Komödie

E 316

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes
Aphrodites Zimmer (E 316)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muß eine vom Verlag -festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag- PF 10 02 61, 69 442 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt.

Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag,

Postfach 10 02 61, D- 69 442 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 9 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Rollen können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

ZUM INHALT:

Guido und Sandra Schwarz feiern Silberhochzeit. Sandra will sie im selben Hotel feiern, in dem sie damals die Flitterwochen verbracht haben. Guido bleibt nichts übrig, als mitzugehen. Aber auch Valerie Berg, seiner Geliebten, hatte er einen gemeinsamen Urlaub versprochen. Als Guido und Sandra im Hotel ankommen, hat Valerie sich schon im Zimmer nebenan, das auch noch eine Verbindungstür hat, eingenistet. Von Anfang an bringt Valerie Guido in Schwierigkeiten. Hinzu kommt noch, daß Laura, das Zimmermädchen, immer zum unpassendsten Zeitpunkt auftaucht. In seiner Not ruft Guido seinen Freund Horst an. Er soll ihm Valerie vom Hals halten.

Aber als Horst ankommt, wird alles nur noch schlimmer. Horst hat ein Verhältnis mit Sandra, und das Zimmermädchen kommt auch hinter deren Geheimnis. Horst muß sich nun als ausländischer Schlosser ausgeben, der von Guido bestellt wurde, um das Schloß an der Verbindungstür zu reparieren. Das Zimmermädchen schmuggelt ihren Freund Benno ein, um noch mehr zu erfahren. Sie will die Situation ausnutzen und sich ihr Schweigen erkaufen. Dann taucht Horsts eifersüchtige Ehefrau auf, und das Chaos ist perfekt. Eine turbulente Szene jagt die andere. Die Rettung ist das Zimmermädchen Laura, und die läßt sich ihre Hilfe gut bezahlen. Oberdrein findet Valerie auch noch den Mann fürs Leben. Sie verliebt sich zu Guidos Verärgerung in den Geschäftsführer des Hotels.

HANDELNDE PERSONEN:

GUIDO SCHWARZ der Ehemann

SANDRA SCHWARZ seine Frau

VALERIE BERG Guidos Geliebte

HORST WILMER Guidos Freund

RUTH WILMER seine Frau

LAURA das Zimmermädchen

MAX GMEINER der Geschäftsführer

BENNO Lauras Freund

3 AKTE, 1 Bühnenbild

SPIELER: 4 weibliche, 4 männliche

ORT: Hotelzimmer

SPIELDAUER: 90 - 100 Minuten

BÜHNENBILD

Hotelzimmer der gehobenen Mittelklasse. Für das Spiel notwendige Einrichtung: Doppelbett, kleiner Schreibtisch mit Telefon, Schreibtischstuhl, Sessel, Garderobenständer und ein Einbauschränk. Drei Türen. Hinten allgemeiner Aufgang, rechts ist das Bad, links eine Verbindungstür in das Zimmer nebenan. Die übrige Ausstattung nach Belieben.

Wenn sich der Vorhang öffnet, ist die Bühne leer.

Hinter der Bühne hört man Lauras Stimme.

1. AKT

LAURA:

(hinter der Bühne)

So, hier ist es ...

(kommt durch die Tür hinten. Sie trägt einen kleinen Koffer)

Das Zimmer Aphrodite... Göttin der Schönheit und der Liebe.

(läßt den kleinen Koffer einfach fallen)

SANDRA:

(kommt ebenfalls durch die Tür hinten. Sie trägt nur das Handgepäck)

Ja, das ist unser Zimmer.

(sieht sich um)

Aber da hat sich seither einiges verändert. Das Bett ist neu.

LAURA:

(trocken)

Wir mußten es leider ersetzen. Das alte ist zusammengebrochen.

(Hinter der Bühne ist ein Poltern zu hören.)

SANDRA:

(geht zur Tür hinten, wirft einen Blick hinaus. Zu Laura)

Das Licht ist ja aus.

(ruft hinten hinaus)

Soll ich dir Licht machen, Liebling?

GUIDO:

(hinter der Bühne, sarkastisch)

Nein, danke, ich bin schon unten!

SANDRA:

(zu Laura)

Warum geht denn das Licht so schnell aus?

LAURA:

Das müssen Sie den Chef fragen.

SANDRA:

Das werde ich, darauf können Sie sich verlassen.

(Guido kommt von hinten. Er trägt zwei große Koffer und atmet schwer.)

SANDRA:

(besorgt)

Hast du dir wehgetan, mein Lieber?

GUIDO:

(stellt die Koffer ab)

Nein, nichts. Ich habe mir nur das Bein gebrochen. Ein paar Wochen Bettruhe, und es ist wieder wie neu.

SANDRA:

Na also, so schlimm kann es nicht gewesen sein. Du hast ja noch deinen Humor...

(strahlend)

Sieh mal, ein neues Bett. Das alte ist zusammengebrochen.

GUIDO:

Kein Wunder, es ist ja das Liebeszimmer.

(zu Laura)

Muß man in einem Liebeszimmer immer...

LAURA:

Sie müssen gar nichts. In einem Musikzimmer muß man auch nicht immer Musik machen.

(hält ungeniert die Hand auf)

GUIDO:

(tut, als sehe er die Hand nicht)

Das klingt doch schon recht gut.

(zu Sandra)

Hast du gehört, Liebling? Wir müssen nicht immer Musik machen.

LAURA:

Laute Musik ist sowieso verboten... Eeeeheem, ich gehe dann.

(hält noch immer die Hand auf)

SANDRA

(gibt Guido einen Stoß in die Rippen, aus dem Mundwinkel)

Gib ihr ein Trinkgeld!

GUIDO:

(schüttelt Laura die Hand)

Vielen Dank, schönes Fräulein. Ich gebe Ihnen später ein Trinkgeld. Ich verspreche es.

LAURA:

(verzieht das Gesicht. Zum Publikum)

Solche Gäste liebe ich.

(hinten ab)

SANDRA:

Was soll das? Warum hast du ihr denn kein Trinkgeld gegeben?

GUIDO:

Hätte ich ihr vielleicht fünfzig Mark geben sollen? Ich habe es nicht kleiner.

SANDRA:

Aber warum hast du nichts gesagt? Ich hätte doch was gehabt.

GUIDO:

(abwinkend)

Laß sie ein bißchen zappeln. Das macht sie ein wenig freundlicher.

SANDRA:

(sarkastisch)

Noch freundlicher? Das ist ja dann nicht mehr auszuhalten.

(hängt Mantel und Regenschirm, die sie in der freien Hand getragen hat, an den Garderobenständer, darüber

den Hut. Geht zur Tür links, öffnet sie)

Die ist es gar nicht abgeschlossen.

(geht hinaus, kommt wieder zurück)

Das Zimmer ist leer.

GUIDO:

Na, großartig. Dann kann ich ja rüberziehen, falls wir uns streiten.

SANDRA:

Wieso sollten wir uns streiten? Etwa, weil ich dich von deiner Geschäftsreise abgehalten habe?

GUIDO:

Unter anderem. Dir ist doch klar, daß damit die fällige Gehaltserhöhung gestrichen ist.

SANDRA:

Wir sind seit fünf Jahren nicht mehr zusammen im Urlaub gewesen, und du hast mir fest versprochen, daß wir an unserer Silberhochzeit ins gleiche Hotel fahren, um dort im gleichen Zimmer unseren Urlaub zu verbringen, wie damals in den Flitterwochen ...

GUIDO:

Und wir sind da, oder nicht? Wir sind im selben Hotel. Und wir sind im selben Zimmer. Was interessiert da schon eine Gehaltserhöhung von lumpigen vierhundert Mark im Monat ...

SANDRA:

(fällt ihm hastig ins Wort)

Du machst das schon, da bin ich ganz sicher...

(sieht sich um)

Oh Gott, ich habe meinen Kosmetikkoffer unten im Wagen gelassen. Wärest du so lieb...

GUIDO:

Geht nicht, ich habe mein Bein gebrochen.

(geht in die Knie, hält sein rechtes Bein)

Oh mein Gott, tut das weh!

SANDRA:

Jetzt hör aber auf ...

GUIDO:

Ich glaube, ich muß ins Bad und kaltes Wasser darüberlaufen lassen.

(humpelt zur Tür rechts, die ins Bad führt. Er humpelt aber auf dem linken Bein)

SANDRA:

(spöttisch)

Ich dachte, dein rechtes Bein ist gebrochen.

GUIDO

(mit todernster Miene)

Genau, das rechte Bein ist gebrochen.

(kommt zurück zum Ausgangspunkt, humpelt diesmal mit dem rechten Bein Richtung Tür rechts und verschwindet jammernd im Bad)

SANDRA:

Ja, ja, ist ja schon gut, ich gehe selber.

(hinten ab)

GUIDO:

(blickt vorsichtig durch die Tür rechts)

Aha, ist sie doch gegangen.

(nimmt einen der beiden großen Koffer, legt ihn aufs Bett, öffnet ihn und wirft den Deckel wieder zu)

Den soll sie selber auspacken. Ich mache ja doch alles falsch...

(zieht den Mantel aus, hängt ihn an die Garderobe)

Valerie Berg kommt durch die Verbindungstür links. Sie ist aufreizend sexy angezogen.

VALERIE:

(schleicht sich hinter Guido, legt von hinten die Hände über seine Augen, mit verstellter Stimme)

Wer bin ich?

GUIDO:

Prinzessin Carolin.

VALERIE:

Falsch.

GUIDO:

Claudia Schiffer.

VALERIE:

Das würde dir so passen.

GUIDO:

(seufzend)

Dann eben Albert Schweizer.

VALERIE:

(immer noch mit verstellter Stimme, aber jetzt etwas verärgert)

Nun streng dich doch ein wenig an.

GUIDO:

Ich weiß jetzt niemanden mehr.

VALERIE:

Probier's noch einmal.

GUIDO:

(jammernd)

Sandra, das ist nicht lustig. Laß das jetzt.

VALERIE:

(nimmt die Hände weg von seinen Augen, spricht jetzt mit normaler Stimme):

Eigentlich hatte ich mir schon gedacht, daß es hier lustig werden könnte.

GUIDO:

(fährt herum, sieht Valerie einen Augenblick entsetzt und sprachlos an. Dann schritt)

Valerie! Was, zum Teufel, machst du hier?

VALERIE:

(sanft)

Dummerchen. Ich mache Urlaub, so wie wir es geplant hatten.

GUIDO:

(noch mehr überdreht)

Bist du wahnsinnig? Ja, bist du völlig wahnsinnig geworden? Meine Frau ist doch hier!

VALERIE:

(ironisch)

Was du nicht sagst? Ich hätte es wirklich nicht gewußt, wenn du es mir nicht gesagt hättest.

GUIDO:

Du mußt weg! Du mußt sofort verschwinden! Auf der Stelle!

VALERIE:

Ich habe genau wie du vierzehn Tage gebucht, und ich wohne gleich nebenan.

GUIDO:

Du mußt weg! Du mußt sofort weg!

VALERIE:

Das hast du schon mal gesagt... Willst du mich nicht erst mal begrüßen?

GUIDO:

Guten Tag, Valerie...

(küßt sie flüchtig)

Es war schön, daß du mich besucht hast... Auf

Wiedersehen, Valerie...

(küßt sie noch flüchtiger)

Ich wünsche dir eine schöne Heimreise.

(schiebt sie zur Tür links)

VALERIE:

(windet sich aus seinem Griff)

Ich denke nicht daran, mich abschieben zu lassen.

GUIDO:

Niemand schiebt dich ab. Du fährst jetzt schön brav nach Hause, und in vierzehn Tagen bin ich wieder bei dir, und alles ist wie früher.

VALERIE:

Nichts wird mehr wie früher sein. Du hast mir diese Reise

versprochen.

GUIDO:

Mein Gott, ich wußte doch nicht mehr, daß ich sie meiner Frau auch versprochen hatte...

VALERIE:

Jetzt wirst du die zwei Wochen eben mit uns beiden verbringen müssen.

GUIDO:

(verzweifelt)

Weißt du, was meine Frau mit dir macht, wenn du nicht sofort verschwindest?

VALERIE:

Du wolltest sagen, was sie mit dir macht.

GUIDO:

Gleich, weißt du, was sie mit mir macht?

VALERIE:

Als Hackfleisch nehme ich dich nicht mehr.

GUIDO:

(aufatmend)

Na endlich hast du ein Einsehen. Wenn du mich als ganzen Mann wiederhaben willst, dann fährst du jetzt brav nach Hause....

VALERIE:

Ganzer Mann? Also, ich weiß nicht.... Ganze Männer werden mit solchen Situationen fertig.

GUIDO:

Valerie, laß uns bitte jetzt nicht streiten. Wir haben dazu keine Zeit. Meine Frau kann jeden Augenblick zur Tür hereinkommen ...

VALERIE:

Eine schöne Situation, in die du uns gebracht hast.

GUIDO:

(flehend)

Valerie, bitte! Geh in das Zimmer hinüber, sei ein braves Mädchen und pack deine Koffer...

VALERIE:

Das werde ich auf keinen Fall tun. Das wirst schon du tun müssen. Allerdings kannst du auch deine Frau bitten, es zu tun.

GUIDO:

(geht vor Valerie in die Knie)

Bitte, Valerie, ich erfülle dir jeden Wunsch...

VALERIE:

Das ist lieb. Ich habe mir ganz fest gewünscht, einmal deine Frau kennenzulernen. Weißt du, so ein Gespräch von Frau zu Frau kann sehr fruchtbar sein.

GUIDO:
(schlägt verzweifelt mit den Fäusten auf den Boden)
Valerie, geh bitte! Zwinge mich nicht, etwas zu tun, was ich später bereuen werde.

(Sandra kommt mit dem Kosmetikkoffer von hinten. Valerie geht hastig links ab, ohne von Sandra gesehen worden zu sein.)

SANDRA:
(sieht Guido am Boden)
Sag mal, was machst du da auf dem Boden? Mekka ist da drüben.

GUIDO:
(wirft einen hastigen Blick zur Tür links, sieht, daß Valerie weg ist, erleichtert):
Ich... ich suche den Boden nach Löchern ab.

SANDRA:
Löcher? Was für Löcher?

GUIDO:
Holzwurm. Verstehst du? In diesen alten Dielen steckt oft der Holzwurm.

SANDRA:
Sag mal, ist dir nicht gut?

GUIDO:
Oh doch, mir geht es sehr gut.
(steht auf, klopf sich die Kleidung ab, erzwungen fröhlich)

Es geht mir sogar ausgezeichnet.

SANDRA:
Und du bist sicher, daß ich deinen Kopf nicht auch nach Holzwürmern durchsuchen muß?

GUIDO:
Sandra, bitte! Werd' nicht witzig. Da mache ich alles, aber auch gar alles, nur für dich! Nur für dich! Und was ist der Dank? Ich ernte nur Hohn und Spott!

SANDRA:
Entschuldige, Liebling, aber es sah urkomisch aus, wie du da auf dem Boden herumgekrochen bist.

GUIDO:
Bitte, wie du willst. Ich werde es nicht mehr tun. Aber beklage dich nicht, wenn du einbrichst.

SANDRA:
(sieht ihn eine Weile kritisch an)
Ich werde mich nicht beklagen.
(stellt den Kosmetikkoffer auf den Schreibtisch)

(Es klopft an die Tür hinten)

GUIDO:

(erschrocken)
Wer könnte das sein?

SANDRA:
Sag herein, dann weißt du es.

GUIDO:
Nein, das sag ich nicht.

SANDRA:
(tippt sich an die Stirn, schreit nach hinten)
Herein, bitte!
(Max Gmeiner, der Geschäftsführer, kommt durch die Tür hinten. Er trägt Anzug und Krawatte.)

MAX:
(sehr freundlich)
Ich wollte mich nur erkundigen, ob Sie zufrieden sind. Ich bin der Geschäftsführer dieses Hotels.

GUIDO:
(atmet sichtbar erleichtert auf)

SANDRA:
Gut, daß Sie kommen. Ich habe eine kleine Beschwerde.

MAX:
Ich hoffe, es ist wirklich nur eine kleine Beschwerde.

SANDRA:
(deutet zur Tür links)
Diese Tür läßt sich nicht abschließen.

MAX:
Oh, das ist nicht ganz richtig. Sie läßt sich abschließen, allerdings nur von der anderen Seite. Und ich bin überzeugt, die junge Dame, die nebenan wohnt, sieht zu, daß die Tür immer verschlossen ist.

(geht zur Tür. Sie ist abgeschlossen)
Sehen Sie, wie ich gesagt habe.

SANDRA:
(empört)
Wollen Sie damit sagen, daß die Dame von da drüben jederzeit zu uns reinkommen kann?

MAX:
Wird sie nicht, davon bin ich überzeugt.

GUIDO
(hastig)
Davon bin ich auch überzeugt. Sie wird bestimmt nicht hereinkommen

SANDRA:
Rede doch keinen Unsinn! Du kennst die Dame doch nicht.

GUIDO:
Natürlich nicht. Aber ich denke mir einfach...

(Valerie kommt durch die offene Tür hinten.)

VALERIE:

(zu Max)

Ach, da sind Sie ja, Max. Ich suche Sie schon eine Weile.

MAX:

(strahlend, sichtbar von ihr angetan)

Was kann ich für Sie tun, Valerie? Sie können ganz über mich verfügen.

VALERIE:

(himmelt ihn absichtlich übertrieben an)

Das ist sehr lieb. Aber es würde mir reichen, wenn jemand nach meinem Wasserhahn sehen würde. Er tropft.

MAX:

Das nehme ich doch am besten gleich selbst in die Hand.

(wendet sich an Guido)

Das ist übrigens die Dame von nebenan, Valerie Berg.

VALERIE:

(scheinheilig zu Guido):

Wir hatten uns ja schon kurz gesehen.

GUIDO:

(lacht gekünstelt, droht Valerie heimlich mit der Faust):

Ach ja, wir haben uns schon gesehen...

Sie werden die Tür doch fest verschlossen halten, nicht wahr?

VALERIE:

(ebenfalls mit falschem Lachen)

Oh, ich habe überhaupt keine Angst davor, daß Sie mir etwas tun würden, wenn Sie das meinen. Im Gegenteil, ich würde mich etwas sicherer fühlen, wenn die Tür nicht abgeschlossen wäre.

(geht näher an ihn heran, betörend)

Und Sie sind doch sicher in der Lage, zwei Frauen zu beschützen, nicht wahr?

GUIDO:

(aus dem Mundwinkel zu Valerie, verzweifelt)

Hör auf und verschwinde!

SANDRA:

(zu Valerie)

Was soll denn der Unsinn?

MAX:

Sie brauchen doch keinen Beschützer. In diesem Hause sind Sie absolut sicher.

SANDRA:

Na also. Dann gehen Sie jetzt bitte sofort rüber in Ihr Zimmer.

(wendet sich an Max)

Und Sie besorgen uns einen Schlüssel für die Tür.

MAX:

Das geht nicht...

GUIDO:

(fällt ihm ins Wort)

Das ist eine großartige Idee, Liebling.

(wendet sich an Max)

Sie besorgen uns jetzt einen Schlüssel für diese Tür, und ich gehe mit der jungen Dame hinüber und kümmere mich um den Tropfen im Wasserhahn...

SANDRA:

(verwundert)

Seit wann kannst du einen tropfenden Wasserhahn reparieren?

GUIDO:

(großspurig)

Aber das konnte ich doch schon immer, mein Liebling.

SANDRA:

(sarkastisch)

Ach was? Und warum mußten wir dann zu Hause immer den teuren Klempner kommen lassen, wenn bei uns der Wasserhahn tropfte?

GUIDO:

Weil ich nicht zu Hause war, so einfach ist das...

Und jetzt macht jeder, was er tun muß.

(wendet sich an Max)

Sie besorgen den Schlüssel, und ich begleite die junge Dame zu ihrem tropfenden Ungeheuer.

(nimmt Valerie am Arm, schiebt sie zur Tür links)

MAX:

Aber es gibt keinen Schlüssel für diese Tür.

GUIDO:

Was!

SANDRA:

Sie wollen uns wohl auf den Arm nehmen!

MAX:

Das Schloß ist kaputt. Die Tür kann nur von drüben verriegelt werden.

GUIDO:

Dann lassen Sie ein neues Schloß einsetzen.

MAX:

Das geht nicht. Heute ist Samstag, da bekomme ich nur unter den allergrößten Umständen einen Schlosser her.

GUIDO:

Dann machen Sie sich diese Umstände.

MAX:
Nicht gern. Wollen Sie es nicht selbst versuchen? Ich denke, wenn Sie tropfende Wasserhähne reparieren können, dann....

GUIDO:
Ich bin doch nicht Ihr Hausmeister!

MAX:
Ich auch nicht!

SANDRA:
Schluß jetzt! Sie, Herr Gmeiner, besorgen umgehend einen Schlosser, und Sie, Fräulein, gehen sofort auf ihr Zimmer.

GUIDO:
Dafür Sorge ich schon.
(will mit Valerie links ab, aber die Tür ist versperrt)
Da haben wir es! Da haben wir es! Die Tür muß unbedingt repariert werden!
(schiebt Valerie zur Tür hinten)

VALERIE:
Warum fragt eigentlich mich niemand, was ich möchte?

GUIDO:
Das frage ich Sie dann, wenn die Reparatur beendet ist!
(mit Valerie hinten ab)

SANDRA:
(sieht den beiden verblüfft nach. Dann zu Max)
Sie sind noch nicht lange Geschäftsführer?

MAX:
Wie kommen Sie darauf?

SANDRA:
Ein erfahrener Geschäftsführer hätte nicht zugelassen, daß ein Gast eine Reparatur im Zimmer einer jungen Dame vornimmt.

MAX:
Ich denke, wenn die Dame das nicht gewollt hätte, hätte sie sich dagegen gewehrt.

SANDRA:
Ach was?
(sieht ihn scharf an. Laut)
Ach was?
(reißt die Badezimmertür auf)
Dann sehen wir jetzt auch in unserem Bad nach, ob der Wasserhahn tropft!
(nach Max rechts ab)
(Es klopft. Laura kommt durch die Tür hinten.)

LAURA:
Hallo, Herr Schwarz...

(sieht sich um)
Niemand da.
(geht zur angelehnten Badezimmertür, wirft einen vorsichtigen Blick hinein)
Sieh mal einer an, der Gmeiner ... Was macht der mit der Schwarz im Bad?
(wirft einen weiteren Blick ins Bad, reißt die Augen auf, tritt ein paar Schritte zurück)
Mein Gott, die zieht sich aus! Na warte, mein lieber Herr Geschäftsführer, das kostet dich was ... Mir predigt er, nichts mit Gästen anzufangen und er ... Uh, das wird teuer!
(hinten ab)
(Sandra kommt von rechts. Sie trägt ihre Schuhe in der Hand und hat ihre Kostümjacke über dem Arm. Max kommt gleich nach ihr aus dem Bad.)

SANDRA:
Da setzen Sie eine neue Badewanne ein, aber den alten Hahn ersetzen Sie nicht. Er tropft.

MAX:
Ich konnte nichts sehen...

SANDRA:
Aber ich habe nasse Füße bekommen!

MAX:
(gleichgültig)
Tut mir leid.

SANDRA:
Der Hahn muß repariert werden.

MAX:
Ich sage sofort Ihrem Mann Bescheid.

SANDRA:
Das mache ich schon selbst! Sorgen Sie dafür, daß ein Schlosser herkommt! Und einen neuen Spiegel für das Bad besorgen Sie auch!

MAX:
(erstaunt)
Aber warum denn?

SANDRA:
Der Spiegel da drin ist älter als das Hotel.

MAX:
Wir statten die Bäder unserer Zimmer absichtlich mit alten Spiegeln aus.

SANDRA:
Aus welchem Grund?

MAX:
Alte Spiegel sind nachsichtiger. Sie haben schon viel

gesehen.

SANDRA:

(scharf)

Jetzt reicht es aber! Wenn Sie wollen, daß wir ausziehen...

MAX:

(schnell)

Davon ist doch keine Rede. Ich will doch nur, daß Sie sich in unserem Hause wohlfühlen...

SANDRA:

(unterbricht ihn, streng)

Dann besorgen Sie uns endlich einen Schlosser!

MAX:

Ich werde es versuchen, gnädige Frau. Sollte es mir nicht gelingen, werde ich wenigstens ein Schloß mitbringen, dann kann ja ihr Mann...

SANDRA:

Sie besorgen einen Schlosser, oder ich werde sehr wütend! Haben wir uns verstanden?

MAX:

Aber sicher, gnädige Frau.

(hinten ab)

SANDRA:

Die zweiten Flitterwochen fangen ja gut an. Und ich dachte, unsere angeknackste Ehe könnte hier wieder den alten Schwung kriegen.

(wirft ihre Kostümjacke auf den großen Koffer, geht zur Tür links, rüttelt daran)

Na, jetzt ist die Tür wenigstens abgeschlossen.

(geht zur Tür hinten)

Ich muß zuerst was zu trinken auftreiben.

(hinten ab)

(Guido kommt wenige Augenblicke später von hinten.)

GUIDO:

(bleibt unter der Tür stehen, blickt nach draußen, kommt dann ganz herein)

Gott sei Dank, sie geht für eine Weile weg... Und die da drüben zieht auch aus. Das wäre geschafft.

(läßt sich schwer auf das Bett fallen)

(Valerie kommt in diesem Augenblick von links.)

VALERIE:

Ich habe es mir überlegt, mein Lieber, ich fahre nun doch nicht.

GUIDO:

(springt auf, verzweifelt)

Aber warum willst du plötzlich nicht mehr fahren? Du

hast es mir doch versprochen!

VALERIE:

Wegen seelischer Grausamkeit.

GUIDO:

(greift sich an den Kopf, stöhnend)

Großer Gott, das darf doch nicht wahr sein!

VALERIE:

(schmollend)

Du hast dich noch immer nicht erkundigt, wie mein Schwangerschaftstest ausgefallen ist.

GUIDO:

(mit fast überschnappender Stimme)

Du hast was? Einen ... einen... Schwanger...

(schluckt)

Einen Schwanger ...

(seine Stimme versagt)

VALERIE:

(betont gleichgültig)

Habe ich dir das nicht gesagt?

GUIDO:

(schüttelt mit offenem Mund und großen Augen den Kopf)

VALERIE:

Interessiert dich das Ergebnis?

GUIDO:

(schüttelt erst den Kopf, nickt dann heftig)

VALERIE:

(läßt ihn ein wenig zappeln)

Ich bin... nicht schwanger.

GUIDO:

(läßt die Luft ab, taumelt zum Bett, läßt sich erleichtert sinken)

Oh Gott, mir fällt ein Stein vom Herzen...

VALERIE:

Ach ja? Wieviel Karat?

GUIDO:

(jammernd)

Valerie, willst du mich umbringen?

VALERIE:

(ironisch)

Aber Liebling, das hältst du doch locker durch. Wer drei Jahre ein Verhältnis vor seiner Frau verbergen kann, der hält alles aus.

GUIDO:

Bitte, Valerie, geh in dein Zimmer, pack deine Koffer und fahr nach Hause. Wenn ich zurück bin, reden wir über

alles. Ich verspreche es dir.

VALERIE:

Nein, wir reden hier über alles. Auch über deine Scheidung, von der du so oft gesprochen hast.

GUIDO:

Aber du kannst mich doch jetzt nicht damit überfallen! Sowas braucht seine Zeit!

VALERIE:

(setzt sich neben ihn aufs Bett)

Wir haben doch Zeit. Zwei Wochen...

GUIDO:

(entrüstet)

Aber das kannst du doch nicht allen Ernstes von mir verlangen!

(Es klopft. Aber keiner der beiden hört es.)

VALERIE:

Warum nicht? Wenn du mich behalten willst, mußt du dich hier entscheiden.

GUIDO:

Laß uns später scheiden und jetzt enthalten...

(Laura betritt die Bühne von hinten. Sie wird nicht gleich von den beiden bemerkt.)

VALERIE:

Was redest du bloß für einen Unsinn?

GUIDO:

Du bringst mich völlig durcheinander...

LAURA:

(räuspert sich laut)

GUIDO:

(sieht sie, fährt sie an)

Was wollen Sie hier?

LAURA:

Ich sah Ihre Frau weggehen, und da dachte ich, ich sage Ihnen was. Aber wie ich sehe, haben Sie selbst alle Hände voll zu tun.

GUIDO:

(steht auf, ist sofort Herr der Lage)

Das kann man wohl sagen. Wissen Sie, daß es für diese Tür keinen Schlüssel gibt?

LAURA:

(lakonisch)

Das Schloß ist kaputt.

GUIDO:

Das weiß ich!

LAURA:

Heute und morgen ist bestimmt kein Schlosser

aufzutreiben.

GUIDO:

Ich verlange aber, daß man einen Schlosser ausfindig macht! Die junge Dame hier hat Angst ...

LAURA:

(erstaunt)

Vor wem? Vor Ihnen? Aber das kann gar nicht sein. Sie sind ja ihr Geliebter.

GUIDO:

(energisch)

Jetzt ist es aber genug! Machen Sie, daß Sie rauskommen!

LAURA:

Dann soll ich also Ihrer Frau nicht sagen, daß Ihre Geliebte gleich nebenan wohnt?

GUIDO:

(schreit)

Nein, das sollen Sie nicht!

LAURA:

(reibt sich die Augen)

Sehe ich da etwa, wie Sie Ihre Geldbörse ziehen? Es gibt ein ganz einfaches Mittel, mich zum Schweigen zu bringen.

GUIDO:

Ich kenne dieses Mittel ... Man muß Ihnen nur den Hals umdrehen.

LAURA:

(wendet sich an Valerie)

Ist der immer so schwer von Begriff?

VALERIE:

Gehen Sie jetzt nicht ein wenig zu weit?

GUIDO:

(hat seine Geldbörse gezogen, entnimmt ihr zwanzig Mark, schiebt ihr den Schein in den Ausschnitt)

So, ich hoffe, das reicht!

LAURA:

(zieht den Schein heraus, betrachtet ihn nachdenklich)

Na ja, für eine Weile sind meine Lippen versiegelt. Aber wie lange der Siegellack hält, weiß ich wirklich nicht.

(rasch hinten ab)

GUIDO:

(läuft aufgeregt hin und her)

Das hat mir gerade noch gefehlt! Das hat mir gerade noch gefehlt!

(bleibt vor Valerie stehen, zieht sie hoch)

Du mußt weg! Du mußt auf der Stelle verschwinden!

VALERIE:

Du wiederholst dich.

GUIDO:

(hört gar nicht, was sie sagt. Er nimmt seinen langen Mantel vom Garderobenständer, zieht ihn Valerie an. Der Mantel steht auf dem Boden auf)

Du wirst jetzt schön brav nach Hause gehen...

VALERIE:

Das ist nicht mein Mantel.

GUIDO

(hört ihr gar nicht zu. Setzt ihr Sandras Hut auf den Kopf)

Und auf mich warten. Und wenn du schön brav bist, bringt dir der liebe Guido ein wunderschönes Geschenk mit...

VALERIE:

(steht mit nach beiden Seiten ausgestreckten Armen da. Die Hände sind unter den langen Ärmeln verschwunden, von den Füßen ist nichts zu sehen, und ihr Gesicht wird vom Hut verdeckt)

Das ist auch nicht mein Hut ...

GUIDO:

Ich bringe dir zwei Geschenke mit, wenn du mir versprichst, sofort abzureisen.

(hängt ihr den Regenschirm an den ausgestreckten rechten Arm)

(In diesem Moment betritt Sandra die Bühne von hinten. Valerie wird sofort ganz steif.)

SANDRA:

(schimpfend)

Was ist bloß aus diesem Hotel geworden? Da ist weit und breit kein Personal zu sehen. Niemand, der einem etwas zu trinken geben kann! Und was war das damals für ein Hotel ...

GUIDO:

(dreht sich um, stellt sich vor Valerie, hastig)

Du hast recht! Wir reisen sofort ab!

SANDRA:

Kommt nicht in Frage! Jetzt sind wir nun mal hier, und wir bleiben auch. Dieses Personal bringe ich auf Trab, das kann ich dir flüstern!

GUIDO:

Das ist gut. Wenn du flüsterst, hört dich niemand ...

SANDRA:

(laut)

Mich wird in diesem Hotel jeder hören! Jeder! Und

spätestens morgen haben wir einen Schlosser!

GUIDO:

(schiebt Sandra zur Tür hinten)

Dann fang nur jetzt schon an herumzuschreien. Aber draußen bitte. Da hört dich das Personal besser.

SANDRA:

(windet sich aus seinem Griff)

Jetzt doch nicht. Es ist niemand zu sehen. Außerdem muß ich die Koffer auspacken.

(geht zum Bett, nimmt die Kostümjacke in die Hand, will sie über Valerie hängen)

GUIDO:

(tritt ihr schnell in den Weg)

Ich würde den Koffer jetzt noch nicht auspacken. Damit ersparen wir uns vermutlich eine Menge Arbeit.

SANDRA:

(schiebt Guido energisch zur Seite)

Hoffe bloß nicht darauf, daß wir zurückfahren. Wir bleiben!

(hängt die Jacke an Valeries ausgestreckten Arm)

VALERIE:

(wartet, bis Sandra sich abwendet und gibt ihr dann einen leichten Tritt in den Hintern)

GUIDO:

(hat es nicht gesehen, weil er sich vorher schon in Erwartung Valeries Entdeckung abgewandt hat)

SANDRA:

(fährt wütend herum)

Was soll das?

GUIDO:

(bleibt in abgewandter Stellung stehen, glaubt, daß Sandra Valerie entdeckt hat)

Ich kann nichts dafür! Ehrlich, ich kann nichts dafür. Sie war auf einmal da ...

SANDRA:

Sag mal, bist du verrückt? Willst du vielleicht behaupten, ein Geist hat mich gerade in den Hintern getreten?

GUIDO:

(fährt herum)

In den Hintern...

(sieht, daß Valerie von Sandra nicht entdeckt worden ist, schrill)

In den Hintern getreten nennst du das, wenn ich dir einen leichten Klaps gebe?

SANDRA:

Also ich kann sehr gut einen leichten Klaps von einem

Tritt unterscheiden...

GUIDO:

Offensichtlich nicht! Offensichtlich nicht! Es war ein ganz normaler ...

(Hinter der Bühne ist ein dumpfer Fall zu hören.)

GUIDO:

So, jetzt ist der Geschäftsführer in Ohnmacht gefallen.

SANDRA:

So ein Unsinn.

GUIDO:

Dann sieh doch nach.

(schiebt sie in Richtung Tür hinten)

SANDRA:

(nimmt die Türklinke in die Hand)

Das ist doch absoluter Blödsinn...

(hinten ab)

GUIDO:

(packt Valerie sofort am Arm, zieht sie zur Tür links)

Raus jetzt, aber schnell!

VALERIE:

Aber ich reise nicht ab.

(schiebt sich den Hut aus dem Gesicht)

Erst wird über die Scheidung geredet.

GUIDO:

Darüber haben wir schon hundertmal geredet ...

VALERIE:

Siehst du! Siehst du! Immer redest du nur darüber. Aber es passiert nichts ...

GUIDO:

Später. Viel später. Jetzt nicht.

(schiebt sie nach links ab, lehnt sich an die Wand, fährt sich aufatmend über das Gesicht)

VALERIE:

(reißt die Tür auf, wirft Mantel, Hut, Schirm und Kostümjacke auf den Boden)

Das gehört mir nicht!

(zieht die Tür wieder zu)

GUIDO:

(blickt einen Moment verdutzt auf den Mantel, nimmt dann alles hoch und hängt es hastig an den Garderobenständer)

(Sandra kommt von hinten.)

SANDRA:

(geht wortlos zum Bett, öffnet den Koffer, stutzt, blickt zu der Stelle, an der vorher Valerie gestanden hat)

Da war doch was ...

GUIDO:

Was war?

SANDRA:

(zögernd)

Ich weiß nicht ...

GUIDO:

Du wirst mir doch nicht erzählen wollen, daß du draußen warst und nicht weißt, was passiert ist.

SANDRA:

(deutet auf die bewußte Stelle)

Da war doch vorher etwas ...

GUIDO:

(fällt ihr hastig ins Wort)

Aber doch nicht da! Draußen war das Poltern. Was war draußen?

SANDRA:

(ohne den Blick von der Stelle zu nehmen, beiläufig)

Das Zimmermädchen hat den Wäschewagen umgeschmissen. Sag mal, da war doch vorher eine Garderobe ...

GUIDO:

(ruhig)

Sie steht immer noch da.

SANDRA:

(stellt sich an die Stelle, streckt beide Arme seitlich aus)

Nein, hier hat eine Garderobe gestanden ... So! Genau so!

GUIDO:

(sanft, wie zu einem Kind)

Sandra, meinst du nicht, wir sollten nach Hause fahren?

Irgend etwas scheint dir nicht bekommen zu sein...

SANDRA:

Aber ich bin doch nicht blöd!

GUIDO:

Das habe ich auch nicht behauptet. Du bist ein wenig durcheinander... Laß uns nach Hause fahren...

SANDRA:

Nein, das kommt nicht in Frage! Wir bleiben hier und machen Urlaub, wie wir es uns vorgenommen haben.

GUIDO:

Hast du eben beim Zimmermädchen etwas zu trinken bestellt?

SANDRA:

(sieht ihn verdattert an)

Nein.

GUIDO:

Siehst du, wie durcheinander du bist? Da rennst du herum und suchst jemanden, der dir was zu trinken gibt, und dann hast du endlich jemanden und bestellst nichts. Und hier steht ein Garderobenständer, und du willst einen anderen gesehen haben...

(entschieden)

Das kann ich nicht verantworten. Wir fahren nach Hause!

SANDRA:

(kleinlaut)

Ich werde gleich etwas zu trinken bestellen.

(hinten ab)

GUIDO:

(rauft sich die Haare)

Großer Gott, das halte ich nicht durch!

(deutet nach hinten)

Die will nicht abreisen ...

(deutet nach links)

... und die erst recht nicht. Das Zimmermädchen erpreßt mich, und der Geschäftsführer ist scharf auf Valerie. Das stehe ich nicht durch. Das halten meine Nerven nicht aus. Ich brauche jemand, der mir mit Valerie hilft. Die muß weg. Die muß abreisen ... Ich brauche jemanden, der mir verpflichtet ist, dem ich vertrauen kann ... Horst! Horst Wilmer. Das ist genau der richtige Mann. Der muß her ...

(geht zum Telefon, wählt)

Horst? Ich bin es, Guido... Ja, Guido Schwarz. Ich bin hier im Hotel zum "Schwarzen Adler" in Deppendorf... Ich kann nichts dafür, daß das hier so heißt. Sandra wollte unbedingt wieder hierher. Und jetzt hat sich meine Geliebte nebenan eingenistet ... Ja, mein Verhältnis, wenn du es so nennen willst ... Ich brauche deine Hilfe, Horst, sofort. Du mußt herkommen... Du bist mein Freund gewesen, wenn du dich nicht sofort in den Wagen setzt und hierher kommst!

(knallt den Hörer auf die Gabel)

(Valerie öffnet die Tür links.)

VALERIE:

Und damit du Bescheid weißt ...

GUIDO:

(hämmernd verzweifelt mit beiden Fäusten auf die Tischplatte)

Nein, nicht schon wieder! Nicht schon wieder!

VORHANG

2. AKT

Keine Veränderung des Bühnenbildes. Es ist am nächsten Morgen. Auf dem Schreibtisch steht ein Tablett. Darauf ist eine Kaffeekanne, Brötchen und Obst. Wenn sich der Vorhang öffnet, ist die Bühne leer. Das Bett ist zerwühlt. Dann kommt Horst Wilmer vorsichtig durch die Tür hinten.

HORST:

(mit unterdrückter Stimme)

Guido! Guiidooo!

(Sandra kommt von rechts. Als sie Horst sieht, erstarrt sie. Sie trägt nur ein Nachthemd.)

SANDRA:

(entsetzt)

Horst! Um Gottes willen, was machst du hier?

HORST:

(nimmt Sandra in den Arm, küßt sie)

Ich habe es einfach nicht mehr ausgehalten. Ich mußte dich sehen.

SANDRA:

(schiebt Horst ein Stück weg)

Bist du wahnsinnig? Wenn Guido jetzt zur Tür hereinkommt!

HORST:

Wo ist er?

SANDRA:

Joggen.

HORST:

(nimmt sie wieder in den Arm)

Das dauert.

(küßt sie)

Er joggt immer sehr langsam.

SANDRA:

Er ist schon eine Weile weg.

HORST:

Dann wird er auch noch eine Weile brauchen.

(will sie wieder küssen)

(Hinter der Bühne sind Schritte zu hören.)

SANDRA:

Guido kommt! Du mußt weg!

HORST:

Aber warum denn? Er ist doch mein Freund.

SANDRA:

Und was willst du sagen, wenn er reinkommt und dich neben mir sieht?

HORST:

Guten Morgen, Guido.

SANDRA:
Und wenn er fragt, was du hier willst? Sagst du ihm dann auch, du hättest es ohne ihn nicht mehr ausgehalten?

HORST:
Warum nicht?

SANDRA:
(reißt die Schranktür auf)
Los, rein in den Schrank!

HORST:
(heftig abwehrend)
Nein, nicht in den Schrank! Nicht in den Schrank!

SANDRA:
Nun stell dich nicht so an! Oder willst du, daß Guido Verdacht schöpft?

HORST:
(stur)
Nicht in den Schrank! Ich bin ein Schrankgeschädigter.

SANDRA:
(legt ihm die Arme um den Hals)
Sei so lieb und geh in den Schrank. Guido bringt mich um, wenn er dahinterkommt, daß wir ...

HORST:
Das wird er bestimmt nicht tun.
Laura kommt von hinten.

LAURA:
(tut sehr erschrocken)
Oh Gott, gnädige Frau, Sie sind ja noch hier. Ich dachte, Sie wären mit Ihrem Mann joggen.

SANDRA:
(wütend)
Verdammt noch mal, können Sie denn nicht anklopfen?

LAURA:
(patzig)
Ich habe geklopft! Aber bei dem Geturtel haben Sie es wohl überhört.

SANDRA:
Ich verbiete mir diese Frechheiten! Was wollen Sie eigentlich hier?

LAURA:
Ich wollte die Betten machen.

SANDRA:
Die können Sie später machen.

LAURA:
Natürlich mache ich jetzt die Betten später. Wenn ich sie jetzt machen würde, müßte ich sie ja später, wenn Sie

mit dem Herrn fertig sind, noch mal machen.

SANDRA:
Was erlauben Sie sich eigentlich?!

LAURA:
Ich erlaube mir zu gehen und an der Rezeption auf Ihren Herrn Gemahl zu warten...

SANDRA:
(lenkt sofort ein)
Hören Sie, das ist nicht so, wie Sie denken.

LAURA:
Sie wissen zwar nicht, was ich denke, aber ich weiß, was ich gesehen habe.

SANDRA:
Aber Sie ziehen die falschen Schlüsse daraus. Der Herr ... Kotzewitsch ist Schlosser und Installateur, und ich versuche ihn zu überreden, heute am Sonntag das Schloß zu reparieren.

LAURA:
Diese Art der Überredung könnte tatsächlich Erfolg haben...

SANDRA:
Sie hatte Erfolg ...

LAURA:
(schnell)
Gut, überredet. Ich sage kein Wort.
(hält ungeniert die Hand auf)

HORST:
(nimmt ihre Hand, schüttelt sie, strahlend)
Ich Sie lieben.

LAURA:
(entzieht ihm die Hand)
Davon kann ich mir nix kaufen.
(hält Sandra die Hand hin)

SANDRA:
(holt ihre Handtasche, entnimmt ihr zwanzig Mark, drückt sie Laura in die Hand)
Da! Und jetzt verschwinden Sie!

LAURA:
(trocken)
Der Schein schließt nur ein Auge.

SANDRA:
(hält Laura wütend die Faust unter die Nase)
Das zweite schließe ich Ihnen damit.

LAURA:
Damit würden Sie nur alles schlimmer machen.

SANDRA:

(reißt sich mühsam zusammen, drückt Laura einen zweiten Zwanziger in die Hand)

Und jetzt raus! Und daß Sie es wissen, ich werde mich beim Geschäftsführer beschweren.

LAURA:

Tun Sie das. Am besten nimmt er die Geschichte auf, wenn Sie sie ihm im Bad erzählen, während Sie sich ausziehen...

(hinten ab)

HORST:

(empört)

Du warst mit dem Geschäftsführer im Bad und hast dich ausgezogen?

SANDRA:

Unsinn....

(reißt wieder die Schranktür auf)

Los, ab in den Schrank, bevor noch mehr Unheil passiert.

HORST:

(spielt den Beleidigten)

Das sage ich Guido. Du betrügst uns.

SANDRA:

Wenn du nicht augenblicklich im Schrank verschwindest, gehe ich zu deiner Frau und beichte ihr alles.

HORST:

(rennt hastig in den Schrank, kommt noch mal raus)

Ich habe Hunger.

SANDRA:

(drückt ihm ein Brötchen zwischen die Zähne)

Und daß du dich nicht rührst. Erst wenn ich es dir sage

...

HORST:

(nimmt das Brötchen aus dem Mund)

Aber das ist doch purer Unsinn...

SANDRA:

(schlägt hastig die Tür zu, geht zum Schreibtisch, schenkt sich eine Tasse Kaffee ein, geht damit zum Schrank zurück, lehnt sich betont lässig dagegen)

(Guido kommt schweratmend von hinten. Er trägt kurze Hosen und ein T-Shirt.)

GUIDO:

Was ... was machst du da?

SANDRA:

(übertrieben gleichgültig)

Nix. Rumstehen und auf dich warten.

GUIDO:

Warum?

SANDRA:

So halt ... Du bist schließlich mein Ehemann.

GUIDO:

(sarkastisch)

Ach was?

(läßt sich in den Sessel fallen)

Ich bin dein Ehemann?

SANDRA:

Etwa nicht?

GUIDO:

(wirft einen verzweifelten Blick zur Decke)

Kann ich auch eine Tasse Kaffee haben?

SANDRA:

Auf dem Schreibtisch steht das Tablett.

GUIDO:

Würdest du mir bitte eine Tasse einschenken?

SANDRA:

Du solltest dich erst mal duschen.

GUIDO:

(blickt an sich hinunter)

Das könnte auch nicht schaden.

(erhebt sich, will Sandra zur Seite schieben. Aber Sandra stemmt sich dagegen)

Was soll das?

SANDRA:

Was willst du im Schrank? Die Dusche ist im Bad.

GUIDO:

Ich will mir frische Unterwäsche herausholen.

SANDRA:

Ich bitte dich, Guido, die zieht man doch erst nach dem Duschen an.

GUIDO:

Ich will mir die frische Unterwäsche mit ins Bad nehmen, um sie mir nach dem Duschen anzuziehen!

SANDRA:

Großer Gott, Liebling, ist was passiert? Hat sich an deinem Körper etwas verändert, das ich nicht sehen darf?

GUIDO:

Sag mal, spinnst du? Was soll der Unsinn?

(schiebt Sandra energisch zur Seite, zieht die Schranktür auf)

SANDRA:

(hastig)

Willst du nicht doch erst eine Tasse Kaffee trinken?

GUIDO:

(nimmt frische Unterwäsche aus dem Schrank)

Ich will jetzt keinen Kaffee ... Hallo, Horst ... Ich will mich jetzt erst duschen.

(drückt die Schranktür zu, geht zur Tür rechts, bleibt davor stehen, reißt die Augen auf, rennt zum Schrank zurück, öffnet ihn)

Horst! Was, zum Teufel ...

(unterbricht sich, zwingt sich zu einem Lächeln)

Sag mal, Horst, hatten wir dich auch im Gepäck?

HORST

(aus dem Schrank)

Nein, ich bin nur zum Frühstück gekommen.

(zieht die Tür zu)

GUIDO:

(reißt die Schranktür wieder auf)

Und warum sitzt du dazu im Schrank?

SANDRA:

(tut sehr überrascht)

Horst, um Gottes willen, was machst du in unserem Schrank?

HORST:

(steigt aus dem Schrank)

Ich habe den Beruf gewechselt, weißt du das nicht?

(blinzelt Guido zu)

Ich bin unter die Mottenjäger gegangen.

GUIDO:

(begreift)

Mottenjäger...

(sieht Sandra vorwurfsvoll an)

Sandra, schämst du dich nicht? Sieh dich mal an. Wie kannst du vor unserem Freund halbnackt herumstehen?

Zieh dir bitte was an!

SANDRA:

(kreuzt in gespielter Scham die Arme vor der Brust. Blickt hinter ihren Armen auf den Busen)

Gott sei Dank, es ist noch alles da. Er hat mir nichts weggeguckt.

(geht zur Tür rechts)

Entschuldige mich einen Moment, ich zieh mir was an.

(ab)

GUIDO:

Sag mal, spinnst du? Wieso setzt du dich in den Schrank?

HORST:

Was hättest du denn getan? Ich komme hier rein, in der Hoffnung, dich zu treffen. Aber du bist nicht da. Statt

dessen kommt deine Frau aus dem Bad. Ich wußte einfach nicht, was ich ihr sagen sollte, und darum habe ich mich im Schrank versteckt. Oder hätte ich ihr sagen sollen...

GUIDO:

(beschwichtigend)

Ja, ja, schon gut. Ich bringe das schon in Ordnung. Und jetzt hör zu. Du mußt mir diese Frau von nebenan vom Hals schaffen.

HORST:

(dreht die Fäuste gegeneinander, als wollte er jemandem den Hals umdrehen)

Soll ich ihr ein bißchen...

GUIDO:

(ärgerlich)

Nein, du sollst sie mir einfach nur vom Hals halten. Diese Frau bringt mich sonst in Teufels Küche.

HORST:

(mit erhobenem Zeigefinger)

Habe ich dir nicht immer wieder gesagt, du sollst bei der Auswahl deiner Geliebten vorsichtiger ...

GUIDO:

(packt den ausgestreckten Zeigefinger von Horst, biegt ihn nach hinten)

Habe ich dir nicht immer wieder gesagt, du sollst mir keine Moralpredigten halten?

HORST:

(mit unterdrückter Stimme)

Haaaaa ... haaaaa ... Mein Finger ...

GUIDO:

Was ist? Hilfst du mir jetzt?

HORST:

Ja, ja ...

(Guido läßt den Finger los)

Und wie soll ich das machen?

(klemmt sich die schmerzende Hand unter den Arm)

GUIDO:

Sorg dafür, daß sie das Hotel verläßt. Wie du das machst, ist deine Sache. Aber mach schnell, hast du verstanden?

HORST:

Ja, ja ... Wie sieht sie denn aus?

GUIDO:

(schwärmend)

Einfach fantastisch. Neben der kommt sich sogar Sophia Loren wie Mutter Theresa vor. Und jetzt beeile dich bitte,

wir haben nicht mehr viel Zeit.

HORST:

Du hast mich nicht mal gefragt, wie ich es geschafft habe, von zu Hause wegzukommen, ohne daß meine Frau Verdacht geschöpft hat.

GUIDO:

(gleichgültig)

Wie hast du es geschafft, von zu Hause wegzukommen, ohne daß deine Frau Verdacht geschöpft hat?

HORST:

Gar nicht. Sie hat Verdacht geschöpft.

GUIDO:

Was?! Und da kommst du hierher?!

HORST:

(erhebt sich, aufatmend)

Ich wußte doch, daß du ein Einsehen haben wirst ...
Dann fahre ich jetzt also wieder nach Hause.

(will hinten ab)

GUIDO:

(packt ihn an Kragen und Hosensack und schiebt ihn zur Tür links)

Erst erledigt du meinen Auftrag. Und je schneller du es schaffst, desto früher kannst du nach Hause fahren.

HORST:

Und wenn meine Frau hierherkommt?

GUIDO:

(läßt Horst an der Tür stehen, geht zum Schrank, öffnet ihn)

Ich kümmere mich um sie.

HORST:

(sarkastisch)

Ach was? Und wie? Willst du sie in den Schrank sperren?
(Valerie kommt von links. Horst kann sich gerade noch retten, ohne von der Tür getroffen zu werden.)

VALERIE:

(enttäuscht)

Ach, du bist ja noch gar nicht geduscht. Und ich dachte, wir könnten zusammen frühstücken...

GUIDO:

(erschrocken)

Valerie, was machst du...

(unterbricht sich, deutet auf Horst)

Wir haben Besuch. Darf ich dir vorstellen...

HORST:

(verbeugt sich, hastig)

Kotzewitsch ... Wasseringenieur und Schloßmacher.

VALERIE:

Ach was?

GUIDO:

Schlosser und Installateur ist er. Er wird hier ein neues Schloß einbauen und kann sich auch gleich um deinen tropfenden Wasserhahn kümmern.

HORST:

Tropfet dir der Wasserhahn, rufst du Kotzewitsch gleich an.

VALERIE:

(zu Guido)

Wo hast du denn den aufgetrieben?

HORST:

Nix aufgetrieben. Er anrufen, ich kommen.

GUIDO:

So ist es. Ich habe ihn angerufen, nachdem die Geschäftsleitung nicht in der Lage war, einen Schlosser aufzutreiben... So, und jetzt gehe ich duschen.

(rechts ab)

VALERIE:

So, so, Schlosser sind Sie. Können Sie auch Nichtschlosser sein?

HORST:

Ich nix verstehen.

VALERIE:

Was sind Sie denn für ein Landsmann?

HORST:

Landsmann? Sie meinen, in welchem Land ich kommen?

VALERIE:

Ich meine, woher Sie stammen.

HORST:

Ich viele Land gehen. Ich viele Land kommen.

VALERIE:

Und wo wohnt Ihre Mutter?

HORST:

Mutter? Aaaah, Sie meinen Mutterland... Italia! Italia!
Bella Italia!

VALERIE:

Ach was? Und da heißen Sie Kotzewitsch? Das ist aber ganz sicher kein italienischer Name.

HORST:

Ist eeeeh auch nicht wie schreibt. Man schreibt Conticoglio, man spricht Kotzewitsch.

VALERIE:

(erstaunt)

Was Sie nicht sagen... Und wo haben Sie Ihr Domizil?